

BIOGRAPHIEFORSCHUNGSEKTION IN DER DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR SOZIOLOGIE

Sprecherin: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt, FB Gesellschaftswissenschaften
WBE Sozialisation/ Sozialpsychologie, Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt a.M.
Tel: 069/7982-3787; Fax: 069/7982-2539, e-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de

Vertreterinnen:

Dr. Lena Inowlocki

Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt
FB Gesellschaftswissenschaften
Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt a.M.
Tel. 069 /7982- 2666; Fax: 069/7982-2539
e-mail: inowlocki@soz.uni-frankfurt.de

PD Dr. Gabriele Rosenthal

Sonnenallee 77
120 45 Berlin
Tel. & Fax: 030-623 44 83
e-mail: firo0733@mailszrz.zrz.TU-
Berlin.de

SEKTIONS-KONTO: Postbank-Berlin (BLZ 100 100 10) KontoNr. (Inh: E. Hoerning): 476098109

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

im folgenden finden Sie einige wichtige Mitteilungen, vor allem auch die Einladungen zu unserer nächsten **Jahrestagung im März** wie auch zum **Soziologie-Kongreß** im nächsten Jahr.

Dieser Rundbrief sollte viel früher erscheinen, wegen der sechswöchigen Blockade des „Turms“ an der Universität Frankfurt/Main im November und Dezember 1997 waren uns bis zum Jahresende Fertigstellung und Versand jedoch leider nicht möglich. Falls Mitteilungen, die Sie uns in der Zeit haben zukommen lassen, nicht in diesem Rundbrief abgedruckt sind, bitten wir um Entschuldigung und um erneute Zusendung.

Wir möchten uns bei all jenen Mitgliedern bedanken, die uns 1997 mit Nachrichten und Anregungen "versorgt" haben und damit auch zu den Rundbriefen beigetragen haben. Wir hoffen, daß wir Sie/Euch auch weiter motivieren können, uns Hinweise zuzusenden. So möchten wir gerne weiterhin auf **neue Publikationen** hinweisen, die bei uns eingehen.

Es wäre auch schön, wenn wir die Rubriken:

- **Forschungsprojekte stellen sich vor**
- **Tagungsberichte**
- **Ankündigungen von Tagungen**

mit Informationen füllen könnten. Die Mitteilungen (insbesondere Tagungsberichte oder Projektvorstellungen) können gerne per E-mail an uns gesandt werden: **inowlocki@soz.uni-frankfurt.de**

Der Redaktionsschluß für den nächsten Rundbrief ist der 20. Februar 1998

AKTUALISIERTE LESELISTE:

Die DGS plant die Veröffentlichung einer aktualisierten Leseliste. Wir bitten Sie, uns Vorschläge von neuen Publikationen bis zum Redaktionsschluß einzureichen (wenn möglich als attachment über e-mail).

Zu den Mitgliedsbeiträgen für 1997: Leider haben die meisten von Ihnen für 1997 Ihren Mitgliedsbeitrag noch nicht entrichtet. Wir möchten Sie an dieser Stelle daran erinnern.

Falls Sie noch nicht Ihren Beitrag von **20.-- DM für 1997 auf unser Konto:**

Inhaberin: Erika Hoerning, Postbank-Berlin, BLZ 100 100 10, Ktnr. 476098109 überwiesen haben, dann wäre jetzt die Chance, 1997 und 1998 in einem zu begleichen.

Viele Grüße

und ein gutes Jahresende und einen glücklichen Jahresanfang

Gabriele Rosenthal

Ursula Apitzsch

Lena Inowlocki

Tagungen:

Jahrestagung unserer Sektion

vom 26. - 28. März 1998 in Frankfurt a. M. zum Thema

"Biographie und neue Selbständigkeit".

Weitere Infos entnehmen Sie aus dem beigelegten Anmeldeformular.

Jahrestagung der AG: Methoden der qualitativen Sozialforschung

vom 8. - 9. Mai 1998 in Frankfurt a. M. zum Thema:

"Methodenkombination und Theorie-Orientierung in der qualitativen Sozialforschung"

Anmeldung für Vorträge mit Abstracts bis Ende März bei:

Prof. Dr. Christel Hopf, Universität Hildesheim, Institut für Sozialwissenschaften, Postfach 101363, 31113 Hildesheim

**Soziologie-Kongreß 14. - 18. Sept. 1998 in Freiburg im Breisgau
gemeinsamer Kongreß der DGS, ÖGS und SGS**

Das Thema unserer Sektionsveranstaltung wird sein:

"Biographien in Europa".

Die Deadline für die Zusendung eines Abstract ist der 15. Februar 1988.

Bitte senden Sie Titel und Abstract an die Sektionssprecherin.

Wir würden uns sehr freuen, wenn KollegInnen aus der Schweiz und aus Österreich sich an unserer Veranstaltung beteiligen und möchten Sie hiermit um Anmeldungen zu Vorträgen ermutigen.

QuaText. Institut für qualitative Sozialforschung e.V.

Das neue Jahresprogramm für 1998 mit Seminaren zur Interpretativen Textanalyse sowie offenen Gesprächsführung ist jetzt erhältlich.

Kontaktadresse: Dr. Simone Kreher, Ludwig Renn-Str. 31, 12679 Berlin, Tel 030/9359155 Fax 030/2093 4340

TAGUNGSBERICHTE:

2. Arbeitstreffen der AG: "Methoden der qualitativen Sozialforschung"

Frankfurt a. M. 21.-22. Nov. 1997

Das Konzil der Deutschen Gesellschaft für Soziologie hat positiv über den Antrag auf Gründung dieser Arbeitsgruppe entschieden.

Die anwesenden Mitglieder der AG wählten beim Arbeitstreffen in Frankfurt a.M. Prof. Dr. Christel Hopf als Sprecherin und Prof. Dr. Regine Gildemeister als Stellvertreterin.

Auf dem 2. Arbeitstreffen in Frankfurt, an dem ca. 25 Kolleginnen und Kollegen teilnahmen, wurde eine lebhafte Diskussion über unterschiedliche Positionen im Bereich qualitativer Methoden, über den Stellenwert von Theorien und über den Anspruch der Hypothesenüberprüfung etc. geführt.

Angeregt wurde die Diskussion mit Vorträgen von Stefan Kutzner, Michael Wicke, Johann Behrens und Christel Hopf.

Die nächste Tagung findet im Mai 1998 statt; desweiteren ist eine Veranstaltung auf dem Soziologie-Kongreß ("Die Bedeutung der "subjektiven Perspektive" in der qualitativen Sozialforschung") geplant.

**Tagung „Familie im Spannungsfeld globaler Mobilität -
Zur Konstruktion ethnischer Minderheiten. Eine unendliche Geschichte?“
1./2. Oktober 97 in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln**

Migrantenfamilien waren das eigentliche Thema der Tagung mit dem Titel Familie im Spannungsfeld globaler Mobilität. Die Veranstalter, die Mitglieder der Forschungsstelle für interkulturelle Studien an der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, wollten damit ein Signal setzen. Der einengende Blick auf Migrantenfamilien als einem Spezialgegenstand sozialwissenschaftlicher Forschung sollte überwunden werden, eine Betrachtungsweise, der vielfach noch die Praxis der Sondermaßnahmen in Pädagogik und Sozialarbeit korrespondiert. Prof. Dr. Bukow betonte denn auch, der angedeuteten Intention entsprechend, in seinem Eröffnungsreferat die verallgemeinerungsfähigen Aspekte bei der Erforschung von Migrantenfamilien und deren Vorreiterrolle im Globalisierungsprozess. Sein Vortrag zielte darauf ab, diese Familien aus der ihnen oft zugewiesenen Opferrolle herauszuholen. Allerdings verdeutlichte Frau Dr. Emmerich in ihrem Koreferat auch sogleich die problematische Dimension der Globalisierung des Kapital- und Arbeitsmarktes aus der Sicht der Sozialpädagogin. Anderntags wurde den TeilnehmerInnen die Verdichtung von sozialen Belastungs- und Risikofaktoren für Arbeitsmigranten-, Aussiedler- und Flüchtlingsfamilien durch den Vortrag von Frau Prof. Dr. Boos-Nünning (Univ. Essen) vor Augen geführt.

Die Tagung war von Prof. Dr. Bukow in Kooperation mit Prof. Dr. Buchkremer von der Heilpädagogischen Fakultät vorbereitet worden. Prof. Dr. Auernheimer und die übrigen Mitglieder der Forschungsstelle nahmen nur eine beratende Funktion dabei wahr. Ziel der Tagung war es, der in der Bundesrepublik inzwischen stark vernachlässigten Forschung über Migrantenfamilien Impulse zu geben, Forschungsfragen zu entdecken, aber auch Informationslücken für Praktiker zu schließen, dabei vor allem der Ethnisierungstendenz und Klischeebildung entgegenzuarbeiten. Der Adressatenkreis war entsprechend gemischt. Der Intention der Veranstalter entsprach es somit auch, daß sowohl Praktiker/innen aus verschiedenen Tätigkeitsfeldern als auch Wissenschaftler/innen und Studierende, darunter auch Migranten und Migrantinnen teilnahmen. Die Zahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer (ca. 80 Personen) übertraf die Erwartungen der Organisatoren und brachte bei den Plenumsveranstaltungen etwas räumliche Enge mit sich. An der Zusammensetzung der Referenten und Referentinnen ist neben der grenzüberschreitenden Dimension - eine Referentin kam aus den Niederlanden, ein Referent aus der Schweiz - vor allem bemerkenswert, daß fünf von ihnen selbst einen multikulturellen Herkunftskontext hatten.

Die Tagung erstreckte sich über zwei Halbtage. Am Mittwochnachmittag verteilte man sich nach den Eröffnungsreferaten auf drei Arbeitsgruppen. In der Arbeitsgruppe 1 (Politischer und rechtlicher Kontext) beschäftigte man sich mit gesellschaftlichen Rahmenbedingungen. Dr. Oscar Pereira problematisierte das Staatsbürgerschaftsrecht, speziell die Verweigerung der in europäischen Nachbarländern längst unproblematischen doppelten Staatsbürgerschaft. Die Diskussion konzentrierte sich besonders auf die praktischen Implikationen dieser Rechtslage. Frau Dr. Sedef Gümen berichtete aus einem Forschungsprojekt über Migrantenfrauen im Schnittpunkt von Migrationssoziologie und Frauenforschung, wobei sie sich auf Aspekte der Theoriebildung beschränkte. Ihr Anliegen war es, auf die Bedeutung der Herkunftskontexte für das Selbstverständnis und die Handlungsorientierung von Migrantenfrauen aufmerksam zu machen, ohne den „Ethnisierungsansatz“, d.h. die Kritik an kulturalistischen Zuschreibungen in Wissenschaft und Gesellschaft, in seiner Relevanz einschränken zu wollen. Sie verwies auf mögliche Zugewinne aus der Frauenforschung für die Migrationssoziologie, was von TeilnehmerInnen mit Interesse aufgenommen wurde.

In der Arbeitsgruppe 2 (Diskriminierung und Unrechtserfahrung) beleuchteten zwei Referate aus psychologischer Sicht die subjektive Verarbeitung von Diskriminierungserfahrungen, wobei Rassismus nicht auf Diskriminierungen im Alltag beschränkt gesehen wurde, sondern auch den institutionellen Rassismus einschloß. Frau Dr. Akgün, jetzt Leiterin des neu gegründeten Landesentrums für Zuwanderung in NRW, früher in der Familienberatung tätig, stellte verschiedene Formen der Ich-Abwehr bei Stigmatisierten vor und erläuterte sie. Dr. Mecheril machte zunächst mit seinem Versuch vertraut, die verschiedenen Arten und Dimensionen von Rassismus-Erfahrungen kategorial zu erfassen, illustrierte dies dann an einem Fallbeispiel und zeigte daran auch Reaktionsweisen auf. Dr. Lanfranchi (Zürich) nahm, anders als seine beiden Vorredner, einen systemischen Beobachterstandpunkt ein und hob, gestützt auf Fallstudien an italienischen Migrantenfamilien, die Bedeutung der familiären Rollenstruktur für die Auseinandersetzung mit dem sozialen Umfeld hervor.

Die Arbeitsgruppe 3 (Familiale Sozialisation) hinterfragte Frau Dr. Manuela Westphal die immer wieder im öffentlichen und wissenschaftlichen Diskurs verwendete Annahme, die Familienorientierung sei ein zentrales Merkmal von kultureller Differenz und Geschlecht. Dr. Marco Heinz fragte weiterhin nach der Veränderung der Familienstruktur durch die Migrationsituation und zeigte diese Veränderung am Beispiel serbischer Roma in der Bundesrepublik auf.

Nachdem man die Arbeit des ersten Halbtags mit Berichten aus den Arbeitsgruppen im Plenum abgeschlossen hatte, traf man sich zum geselligen Beisammensein im „Allerweltshaus“ in Köln-Ehrenfeld.

Für den Donnerstagvormittag standen drei Vorträge auf dem Programm, was die TeilnehmerInnen keineswegs abschreckte, wie der volle Saal bewies. Frau Prof. Dr. Boos-Nünning zeigte an zahlreichen Indikatoren die Gefahr auf, daß große Teile der Migrantenfamilien bei generell wachsender Armut unter die Armutsgrenze abgleiten. Sie konnte dabei auf Datenmaterial aus ihrer Mitarbeit am Familienbericht der nordrhein-westfälischen Landesregierung zurückgreifen. In der anschließenden Diskussion wurde unter anderem auf die Schere zwischen „Migrationsgewinnern“ und „-verlierern“ hingewiesen. Markus Schnapka, Dezernent für Jugend, Familie und Soziales im Landschaftsverband Rheinland, verdeutlichte die juristischen Implikationen des Ausländerrechts sowie Widersprüche zwischen Ausländerrecht und Sozialgesetzbuch, speziell dem Jugendhilferecht. An rechts- und sozialstaatlichen Prinzipien gemessen, so der Tenor, erscheint der bisherige Rechtsstatus von Migrantenfamilien äußerst fragwürdig. Frau Prof. Dr. Eldering (Univ. Leiden/NL) gab einen Einblick in Ergebnisse ihrer Langzeitstudien an Einwandererfamilien und -jugendlichen aus Marokko. Interessant daran war unter anderem die von ihr beobachtete Neuorientierung geschiedener Frauen. Der Verweis auf die heimliche Macht vieler Frauen innerhalb der Familie war dazu angetan, gängige Klischeebilder zu problematisieren. Prof. Dr. Buchkremer hatte die schwierige Aufgabe übernommen, unter Bezugnahme auf die Tagungsbeiträge eine Abschlußdiskussion zum Tagungsthema zu initiieren. Die lebhafteste Debatte bewies das Interesse und Engagement der TeilnehmerInnen.

Forschungswerkstatt Qualitative Bildungs- und Sozialforschung

Vom 28.-29. Nov. 1997 fand an der Universität Magdeburg die erste bundesweite Forschungswerkstatt Qualitative Bildungs- und Sozialforschung statt, die im Auftrag der AG erziehungswissenschaftliche Biographieforschung der DGfE von Prof. Dr. W. Marotzki; Prof. Dr. F. Schütze, Dr. Th. Reim (alle Univ. Magdeburg), Dr. D. Nittel (z. Zt. Universität Dortmund),

Prof. Dr. König (Universität Frankf. a. M.) und Prof. Dr. Heinz-Hermann Krüger (Universität Halle) vorbereitet und durchgeführt wurde.

Ziel der Forschungswerkstatt war es, die Methodenkompetenz von NachwuchswissenschaftlerInnen in den Bereichen der qualitativen Materialerhebung und -auswertung zu verbessern. Die Forschungswerkstatt richtete sich deshalb vorzugsweise an InteressentInnen, die in qualitativ orientierten Drittmittelprojekten arbeiten bzw. sich in einer Qualifizierungsarbeit (Promotion, Habilitation) auf qualitative Forschungsdesigns stützen. In fünf Arbeitsgruppen, die von den Organisatoren der Forschungswerkstatt geleitet wurden, wurden insg. 23 Forschungsprojekte vorgestellt. Außerdem beteiligten sich noch weitere 50 TeilnehmerInnen aus Deutschland, Österreich, den Niederlanden und den USA als ZuhörerInnen und DiskutantInnen an den Arbeitsgruppen. In der Workshops wurde von den ReferentInnen zunächst das theoretische und methodische Design des jeweiligen Forschungsprojektes kurz vorgestellt. Anschließend wurden exemplarische Textausschnitte aus den mitgebrachten Projektmaterialien gemeinsam interpretiert.

Das Themenspektrum der dargestellten Projekte reichte von kindlichen Tagesverläufen, moralischen Krisenerfahrungen im Kindes- und Jugendalter, professionellen Handlungsmustern in der offenen Jugendarbeit, Bildungsbiographien und Weiterbildungsinteressen, biographischen Schullaufbahnerfahrungen, Umweltbildung an Reformschulen, Berufsbiographien ostdeutscher Manager bis hin zu EmigrantInnenbiographien und zur kollektiven Erinnerungsarbeit von Verfolgungserfahrungen. Methodisch stützten sich die vorgestellten Projekte auf Tagesverlaufsanalysen, das narrative Verfahren, die Objektive Hermeneutik, die psychoanalytische Tiefenhermeneutik sowie die Grid-Technik. Außerdem wurden in einigen Arbeitsgruppen Möglichkeiten und Grenzen der Triangulation unterschiedlicher qualitativer Verfahren bzw. der Verbindung qualitativer und quantitativer Daten und Methoden erörtert. In der abschließenden Plenumsdiskussion hoben die TeilnehmerInnen positiv hervor, daß sie in den Arbeitsgruppen einen guten Überblick über das breite Spektrum qualitativer Forschungsmethoden bekommen hätten. Bedauert wurde lediglich, daß der zeitliche Rahmen für die Forschungswerkstatt zu knapp bemessen gewesen wäre, so daß ausführlichere Textinterpretationen oft nicht möglich gewesen wären. Aufgrund der positiven Erfahrungen mit der ersten Forschungswerkstatt Qualitative Bildungs- und Sozialforschung wurde beschlossen, im November 1998 erneut eine Forschungswerkstatt in Magdeburg durchzuführen und den zeitlichen Rahmen dafür auszudehnen.

Heinz-Hermann Krüger

Ein Forschungsprojekt stellt sich vor

Forschungsprojekt "Tradierung von Geschichtsbewußtsein"

Am Psychologischen Institut der Universität Hannover wird im Rahmen einer qualitativen Mehrgenerationenstudie untersucht, wie die nationalsozialistische Vergangenheit im Bewußtsein und im Unbewußten der Deutschen fortwirkt. Anhand von Gruppendiskussionen und Interviews geht das von der Volkswagenstiftung geförderte Projekt "Tradierung von Geschichtsbewußtsein" der Frage nach, was "ganz normale" Deutsche aus der NS-Vergangenheit erinnern, wie sie darüber sprechen und was davon auf dem Wege kommunikativer Tradierung an die Kinder- und Enkelgenerationen weitergegeben wird.

Ausgehend von der These, daß nicht nur die Zeitzeugengeneration, sondern auch die Nachfolgenerationen über kulturelle und kommunikative Tradierungsprozesse vielfältig an die Zeit des Nationalsozialismus gebunden sind, untersucht die Forschungsgruppe mit Hilfe von qualitativen Mehrgenerationeninterviews die Weitergabe von Erinnerungsbeständen und Deutungsmustern, wobei die Angehörigen von dreißig Familien sowohl einzeln als auch gemeinsam nach erlebten und überlieferten Geschichten aus der nationalsozialistischen Vergangenheit gefragt werden. Für die Auswertung des Interviewmaterials werden inhaltsanalytische und hermeneutische Verfahren kombiniert. Die Laufzeit des Projekts beträgt drei Jahre. Im Spannungsfeld von Sozial- und Kulturpsychologie, Biographieforschung und Oral History angesiedelt, dient das Forschungsprojekt "Tradierung von Geschichtsbewußtsein" der Identifizierung von Tradierungsmustern und Erinnerungsinventaren lebensgeschichtlicher Erfahrungen aus der Zeit des Nationalsozialismus.

Projektgruppe: Prof. Dr. Harald Welzer, Robert Montau M.A., Karoline Tschuggnall, M.A.

Anschrift: Universität Hannover, Psychologisches Institut, Im Moore 21, D-30167 Hannover, Telefon: ++49 511 762 4782 oder 762 5431, Fax: 762 5435, e-mail: welzer@mbox.pih.uni-hannover.de

„Self-employment activities concerning women and minorities: their success or failure in relation to social citizenship policies.“

Im WS 1997/98 startete im Rahmen der „Targeted Socio Economic Research“ (TSER) der EG ein Projekt, das drei Jahre lang in sechs europäischen Ländern (BRD, Dänemark, Griechenland, Großbritannien, Italien, Schweden) mit biographischen Methoden forschend wird. Das Projekt wird von der Universität Frankfurt koordiniert.

Summary:

The globalization of the economy, the contraction of jobs in formal sectors, as well as long-term unemployment of an increasing number of people has led many to the decision of starting up their own business, in order to integrate themselves into the labour market. Self-employment has thus become a social strategy for individual integration. Policy targets taking into account starter strategies shift from welfare towards active social integration. New concepts and instruments of integrational strategies aim to improve social integration on the level of self-employment projects.

The research is founded upon the explicit hypothesis that active social integration policies aiming at the promotion of self-employment of unemployed women and migrant minority members can only be successful if their specific socialization under unstable biographical and work conditions is recognized and compensation is provided for their discontinuous working careers. The empirical methodology of this project will challenge this hypothesis through the systematic collection of life-histories and work-histories from samples of women and migrants who participated in programmes geared to active social integration. These samples will be matched with samples of migrants and women who have become successfully self-employed without benefit of these programmes and policies.

Through this challenge testing of the hypothesis, it is aimed to formulate concepts for effective social policies related to efforts of members of socially vulnerable groups.

The project will establish a European-wide research infrastructure with the instruments of a common database .

**Anschrift: Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Dr. Maria Kontos
Johann Wolfgang Goethe-Universität. FB 03, wBE Sozialisation/Sozialpsychologie, Post-
fach 11 19 32, D-60054 Frankfurt/Main, Tel.: 00449/69/798-22042, Fax: 0049/69/798-
22539, e-mail: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de**

NEUERSCHEINUNGEN:

Alheit, P. u. a.: Gebrochene Modernisierung - der langsame Wandel proletarischer Milieus. Eine exemplarische Vergleichsstudie ost- und westdeutscher Arbeitermilieus in den 50er Jahren. 2 Bde. Forschungsreihe IBL, Bremen: Donat Verlag, erscheint im Januar

Bauer-Wittmund, Thomas (1996): Lebensgeschichte und subjektive Krankheitstheorien. Frankfurt-Bockenheim: VAS - Verlag für Akademische Schriften.

Fischer-Rosenthal, W. / Rosenthal, G. (1997): Narrationsanalyse biographischer Selbstpräsentationen. In: Hitzler R. / Honer, A. (Hg): Sozialwissenschaftliche Hermeneutik, -Opladen: Leske & Budrich (utb), 133-164

Fischer-Rosenthal, W. / Rosenthal, G. (1977): Warum Biographieanalyse und wie man sie macht. In: Zeitschrift für Sozialisationsforschung und Erziehungssoziologie, 17 (4), 406-427

Inowlocki, Lena (1997): Normalität als Kunstgriff. Zur Traditionsvermittlung jüdischer DP-Familien in Deutschland. In: Überlebt und unterwegs. Fritz Bauer Institut. Jahrbuch zur Geschichte und Wirkung des Holocaust. Frankfurt a. M.: Campus, 267-288

Jakob, Gisela / Wensierski, Hans-Jürgen v. (Hrsg.) (1997): Rekonstruktive Sozialpädagogik. Konzepte und Methoden sozialpädagogischen Verstehens in Forschung und Praxis. Weinheim: Juventa

Nägel, Ulrike (1997): Engagierte Rollendistanz. Professionalität in biographischer Perspektive. Opladen: Leske und Budrich, Reihe Biographie und Gesellschaft

Rosenthal, G. (Hg.) (1997): Der Holocaust im Leben von drei Generationen. Familien von Überlebenden der Shoah und von Nazi-Tätern. Gießen: Psychosozial Verlag

Thomas, Michael (Hg.) (1997): Selbständige - Gründer - Unternehmer. Passagen und Paßformen im Umbruch. Berlin: Berliner Debatte Wissenschaftsverlag.

Vonderach, Gerd (1977): Geschichtenhermeneutik. In: Hitzler R. / Honer, A. (Hg): Sozialwissenschaftliche Hermeneutik, -Opladen: Leske & Budrich (utb), 165-189

Voronkov, Viktor / Zdravomyslova, Elena (1997): Biographical Perspectives on Post-Socialist Societies. Centre for Independent Social Research, St. Petersburg 1997

**ANMELDUNG ZUR JAHRESTAGUNG DER SEKTION BIOGRAPHIEFORSCHUNG
29.- 31.MÄRZ 1988, J.W. GOETHE-UNIVERSITÄT FRANKFURT/MAIN**

„Biographie und neue Selbständigkeit“

- * Wir möchten Sie dazu einladen, zu diesem Schwerpunktthema Vorträge anzumelden.
- * In einer weiteren Session besteht die Möglichkeit, work-in-progress zu anderen Themen und Fragestellungen der Biographieforschung vorzustellen und zu diskutieren.
- * Bericht der Sektionsvorsitzenden und Mitgliederversammlung

Bitte senden Sie uns bis zum 2. Februar 1998 Titel und Abstract Ihres Vortrags.

Falls Zimmerreservierung gewünscht ist, wenden Sie sich bitte bis spätestens 2. März 1998 an das Hotel Mozart, Parkstraße 17, 60322 Frankfurt/Main, Tel. 069 55 08 31, Fax 069 596 45 59 (EZ ca. DM 130,00; DZ ca. DM 180,00),
oder an das Hotel Weißes Haus, Jahnstr.18, 60322 Frankfurt/Main, Tel. 069 9591180, Fax 069 5963912 (EZ ca. 90,00 DM, DZ auf Anfrage)

Bitte senden Sie den folgenden Abschnitt zur Anmeldung an die Sektionssprecherin:

Zur Jahrestagung der Sektion Biographieforschung melde ich mich hiermit an:

Name:

Anschrift:

Ich melde einen Vortrag an **Ja** (bitte Titel und Abstract anliegend mitsenden)
Nein

Den Tagungsbeitrag von DM 50,00 habe ich auf das Konto der Sektion Biographieforschung überwiesen (Stichwort „Jahrestagung“).

Datum:

Unterschrift: